

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Endredaktion der vorliegenden Ausgabe SEMINAR 1/2020, die im ersten Quartal eines Jahres turnusgemäß den jeweils jüngst zurückliegenden Seminartag, also die Bundestagung des bak-Lehrerbildung, zum Thema hat, geschieht unter dramatischen Zeitumständen. Während noch die letzten Beiträge geschrieben und für die Veröffentlichung zusammengestellt wurden, bewegte sich mit dem Corona-Virus bereits unmerklich eine unheimliche medizinische Katastrophe auf die gesamte globale (!) Gesellschaft zu, die nun, während diese Worte verfasst werden, als Pandemie klassifiziert das täglich Leben praktisch völlig zum Erliegen gebracht hat. Die Schließung von Schulen und Lehrerausbildungsstätten lässt allerorten den Ruf nach digitalen Hilfsmitteln laut werden, in denen man angesichts staatlich verordneter Abschottung der Einzelnen – Lehrenden wie Lernenden – einen Ausweg aus der Unverfügbarkeit der Beteiligten sieht, der die zugrundliegenden Bildungsprozesse vor dem Kollaps schützen soll.



Das alles war jenseits jeglicher Vorstellungskraft, als der Seminartag im September 2019 in Kaiserslautern zu dem Thema „Bildung 4.0 – Digitalisierung im Kontext der Lehrkräftebildung“ stattfand, der in dieser Ausgabe mit ausgewählten Beiträgen zur Tagung nochmals aufscheint. Liest man diese und zieht ergänzend die noch verfügbare Konferenzseite heran (vgl. <https://www.uni-kl.de/zfl/veranstaltungen/uebersicht/bundesarbeitskreis-der-seminar-und-fachleiterinnen-bak-lehrerbildung/>), so wird man sich kaum des Eindruckes erwehren können, dass alles, was zu diesem Thema, aber auch zu anderen Aspekten von Lehrerbildung und

Schule, geschrieben werden kann, seit den Ereignissen des Frühjahrs 2020 in einem neuen Licht dasteht.

Was erwartet die Leserinnen und Leser im SEMINAR 1/2020?

Gleich zu Beginn steht die Ankündigung des 54. Seminartages, „Lehrkräftebildung: Komplexität erleben, Stabilität gewinnen, Haltung zeigen“. Er wird vom 29.9. bis 2.10.2020 an der Universität Heidelberg veranstaltet werden.

Im Folgenden wird man dann zunächst zum THEMA des letztjährigen Seminartages eine Nachlese mit ausgewählten Beiträgen finden.

Daniela Worek und Christian Kraler eröffnen mit allgemeinen Überlegungen zur Bedeutung des digitalen Bildungswandels innerhalb der „*schönen, neuen Bildungswelt*“. Vor dem Hintergrund der Globalisierung wird die Allpräsenz digitaler Phänomene betont und die sich daraus ergebenden zentralen Bildungsaufgaben herausgestellt.

Inwieweit konkrete Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung dazu beitragen können, einen differenzierten, rationalen Blick auf die Vor- und Nachteile digitaler Medien im Unterricht zu behalten, erläutert ein Forschungsteam um *Tina Seidel* detailliert anhand von Anspruch und Leistung des „Clearing House Unterrichts“ der Technischen Universität München.

Klaus Zierer stellt mit Bezug auf aktuelle Zahlen aus dem forschenden Umfeld John Hatties, zu deren Verbreitung Zierer in Deutschland einen erheblichen Beitrag leistet, die Lernwirksamkeit digitaler Medien als entscheidendes Kriterium für deren Nutzung heraus. Insbesondere sein Schlussabsatz, der vor dem Beginn der Corona-Krise verfasst wurde, macht deutlich, welche Grundaussagen zu Schule und Bildung nach deren Bewältigung neu in den Blick genommen werden müssen.

Im Rahmen der Workshopangebote des BAK-Seminartages stellte *Simone Götzinger* mit der „*Marte-Meo-Methode*“ ein ressourcenorientiertes, videobasiertes Beratungskonzept vor, um z. B. „schamgefährdete“ Situationen in der Schule, aber gerade auch in der Seminarausbildung, zu entlasten, wie sie etwa das Unterricht-Halten mit der anschließenden Nachbesprechung vor der eigenen Seminargruppe darstellen können.

René Barth und *Ines Bieler* unterbreiteten ein Workshop-Angebot zu einem phasenübergreifenden ePortfolio-Konzept. In den flexiblen, kommunikativ vielgestaltigen und vernetzenden Möglichkeiten des ePortfolios sehen sie eine Chance, den berufsbiographischen Prozess zum reflektierten Praktiker, der sich oft zusammenhanglos und zersplittert darstellt, über alle drei Phasen der Ausbildung systematisch und kontinuierlich hinweg zu begleiten.

Überlegungen zu einer „kritischen Ethik digitaler Medien“ stellt *Klaus Goergen* an. Er stellt hierzu eine Verbindung zwischen den Chancen, die digitale Medien für den Professionalisierungsprozess von Lehrkräften haben können, und einer kritisch-reflexiven Haltung her. Anhand zahlreicher Phänomene „smarter, kleiner Helfer“ verweist er auf die große Gefahr der „Selbstenteignung“ – vor allem auch für die junge Generation – angesichts der durch die digitalen Medien möglich gewordenen flächendeckenden Total-Erfassung und Überwachung und den damit verbundenen Anpassungsprozessen.

In der Rubrik FORSCHUNG gehen zunächst *Dana Bergmann* und *Robert Jahn* der Frage nach, inwieweit Reflexionsfähigkeit als Teil pädagogischer Professionalität durch den Einsatz von Weblogs als digitales Kommunikations- und Artikulationsinstrument gefördert werden kann. Differenziert betrachten sie die Chancen und Möglichkeiten, aber auch die Begrenzungen dieses Mediums. Auch für die zweite Phase der Lehrkräftebildung können diese Ergebnisse interessant sein. Sodann analysieren *Pia Schäfer*, *Christian Huber* und *Felix Walker* das Angebot fachdidaktischer Lehrerfortbildungsangebote im Bereich der Automatisierungstechnik an berufsbildenden Schulen. Grund dafür ist die Erkenntnis, dass fachdidaktisches Wissen (verbunden mit der Kompetenz Problemlösen und

Fehlerdiagnose) und Schülerleistung eng miteinander verwoben sind. Das Ergebnis ihrer Recherche zeigt, dass gerade im berufsbildenden Bereich der Lehrerfortbildung sehr wenig fachdidaktische Fortbildung hierzu angeboten wird.

In der Rubrik MAGAZIN knüpft *Monika Pohlmann* an ihre Ausführungen in der letzten Ausgabe (SEMINAR 4/2019) an und erläutert auf der Grundlage von operationalisierbaren Facetten von (Fach-)Wissen und Kompetenzen anschaulich ein von ihr konzipiertes Verfahren zur Entwicklung und Verbesserung der Bewertungspraxis von Lehrkräften.

Eine Nachlese zu den im Dezember 2019 vorgestellten neuen PISA-Ergebnissen legt *Andreas Gold* vor, der den positiven Meldungen zur „Verbesserung des Lernens“ in Deutschland die manifesten Defizite in der Lesekompetenz entgegenhält und zu lösende Herausforderungen im Zusammenhang des Erwerbs der Lesekompetenz im schulischen Kontext und gegebener Risikogruppen aufzeigt.

In der Rubrik DISKUSSION formuliert *Hartmut Kretzer* eine Replik auf die Position von Brodkorb, Koch und Zierer in DIE ZEIT, die eine Verbeamtung schon im Studium fordert. Damit könnte er eine Debatte anstoßen, die viele Verantwortliche der Lehrkräftebildung der ersten und zweiten Phase aktivieren sollte.

In MEDIEN wird eine Reihe interessanter Neuerscheinungen präsentiert.

Franziska Conrad empfiehlt aus der Reihe „Grundlagen der Qualität von Schulen“ die Bände 3 und 4, die sich der Unterrichtsqualität und dem Zusammenhang von Lehrerprofessionalität und Schulqualität widmen.

Der Sammelband „Fachdidaktische Forschung zur Lehrerbildung“ bildet, so *Bernhard Seelhorst* in seiner Besprechung, in Summe eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick über entsprechende Projekte und Themen zu verschaffen.

Weiterhin empfiehlt *Seelhorst* die Studie „Autonomie im Lehrerberuf“. Sie vergleicht, inwieweit Lehrkräften in Deutschland, Schweden und Finnland Autonomie, eines der Merkmale von Professionalität, zugestanden wird. Alles in allem wird bestätigt, dass diese vor allem für das Kerngeschäft Unterricht gewünscht und gewährt wird, während damit weniger direkt zusammenhängende Tätigkeiten eher als Belastung gesehen werden.

Schließlich präsentiert *Ilka Gropengießer* die vom Oldenburger Biologiedidaktiker Ulrich Kattmann herausgegebene Reihe „Neue Wege der Biologie“, deren Bände sich eigentlich an Schülerinnen und Schüler richten, aber ebenso für den Didaktiker und Unterrichtspraktiker von Belang sind, da sie vom Konzept der didaktischen Rekonstruktion ausgehend Präkonzepte der Lernenden fokussieren.

Diesem Überblick über die vorliegende Ausgabe SEMINAR 1/2020 sei eine Information aus der Redaktion angefügt. Im zurückliegenden Jahr sind zwei erfahrene Lehrerbildnerinnen zu der Redaktion hinzugestoßen, die frühere Bundesvorsitzende Angelika Wolters sowie Birgit Menzel, die künftig ihre Expertise aus der Verlagstätigkeit mit einbringen wird. In Zeiten wie diesen erweist es sich als segensreich, wenn die Arbeit an der Zeitschrift SEMINAR mit einem so verlässlich zusammenwirkenden Redaktionsteam geschehen kann!

Eine anregende Lektüre wünschen

Jörg Dohnicht

Birgit Menzel

Bernhard Seelhorst

Angelika Wolters